

Inhalt

Vorwort	4
Zum Gebrauch des Buches	5
Prolog: Muss ich wirklich so hoch singen? (W. Tiemann)	6
Teil I: Mit Blick in die Klasse: Modelle für das Singen mit Kindern	8
1. Musik für Stimme erfinden – Vom Experiment zum Vokalmusik (H. Arnold-Joppich)	9
1.1 Das singende Rohr – Kazoo bauen und spielen	9
1.2 Komm, wir fliegen auf den Mond	13
1.3 Weltraumspiele für Stimme und Bewegung	14
2. Rhythmus mit der Stimme (F. Förster)	17
2.1 Aufwärmen mit Vocalpercussion und Bodypercussion	18
2.2 Rhythmische Turn-Arounds – selbst schreiben und musikalisch darstellen	20
2.3 Spiele im Kreis	28
2.4 Sprechkanons – umsetzen und erfinden	33
3. Mit Händen, Füßen und Instrumenten – Vielseitige Begleitung (H. Arnold-Joppich)	36
3.1 Bodypercussion zu Liedern	36
3.2 Liedbegleitung durch nicht-klingende Gesten	39
3.3 Tanzen zu Liedern	40
3.4 Erste Mehrstimmigkeit	43
3.5 Elementare Instrumente	45
3.6 Gitarre & Co.	52
4. Bewegtes Singen (F. Seele-Brand)	54
4.1 Textillustration und „kognitives Sing“	55
4.2 Gesten zum musikalischen Ausdrucksgehalt	56
4.3 Tumba – ein Kanon mit dem Baum	58
4.4 Jambo – eine getanzte Begleitung	60
4.5 Liedvermittlung mit Bewegung	62
5. Hören, Aufmerksam sein – Stimme (H. Arnold-Joppich)	67
5.1 Die Bedeutung des Hinhörens	67
5.2 Stimm-Card – eine Unterrichtseinheit zu „Stripsody“	67
6. Müllmusik und Einmaliges Singen in allen Schulfächern (H. Arnold-Joppich)	74
6.1 Deutsch	75
6.2 Mathe	76
6.3 Kunstunterricht	78
6.4 Religion	82
6.5 Hausarbeit: Begabung, Pause, Ferien	83
Teil II: Mit Blick nach selbst: Stimmpflege, Singleitung und Liederarbeit	88
1. Eigene Stimme entdecken (W. Tiemann)	89
1.1 Ein Katalog von täglichen Übungen	91
1.2 Wie finde ich Stimmbildungs- / Gesangsunterricht oder einen Chor?	96
1.3 Stimmliche Gesundheit im Schulalltag	97
2. Was ich über Kinderstimmen wissen sollte (W. Tiemann)	100
2.1 Das Instrument Stimme	100
2.2 Die Besonderheiten der Kinderstimme	105
2.3 Mit den Kindern ins gemeinsame Singen starten	106

3. Stimmbildung im Kinder- und Schulchor (C. Schmidt)	107
3.1 Stimmbildnerische Grundlagen	108
3.2 Exemplarische Stimmbildungseinheiten	111
3.3 Liedeinstudierung mit Stimmbildungsschwerpunkt	116
4. Sich selbst ein Lied erarbeiten – Die RhyTeNo-PhraNaZu-Methode (J. Eisenberg)	120
4.1 RHYthmus	121
4.2 TExt	123
4.3 NOten	124
4.4 PHRAsen	125
4.5 NACHsingen	126
4.6 ZUsammensetzen	127
5. Mit Kindern Lieder lernen und üben (J. Eisenberg)	129
5.1 Wie Kinder Lieder lernen	129
5.2 Didaktisches Vorgehen bei der Liedeinstudierung	131
5.3 Unterschiedliche Möglichkeiten der Liedanforderung	139
6. Lieder anleiten und gestalten (J. Eisenberg)	150
6.1 Kommunikationswege während der Liedvermittlung	150
6.2 Anwendung der verbalen und kinästhetischen Kommunikationswege	157
6.3 Allgemeinere Übungen zum Anleiten von Gruppen	160
6.4 Ideen zur Liedgestaltung	161
6.5 Beispiel: Das Gruselett (C. Schmidt)	162
7. Kinder brauchen gute Lieder (J. Eisenberg, C. Schmidt, M. Tiemann)	167
7.1 Überlegungen zum Lied-Repertoire	167
7.2 Ausgewählte Liedbeispiele	169
Teil III: Mit Blick nach außen: Argumente und Konzepte für das Singen in Schule und Gesellschaft	180
1. Singen in der Schule (L. Baumann, C. Forge)	181
1.1 Singen vermittelt wichtige Erfahrungen	181
1.2 Das Singen als pädagogischen Lernprozess	183
2. Singen vertiefen und erweitern – in der Schule und darüber hinaus (L. Baumann)	186
3. Singen in der Gesellschaft – Spannungsfelder und Konzepte (S. Simon)	188
3.1 Gibt Lena noch eine Stimme? Einige Überlegungen zum Gesang in den Medien	188
3.2 Wer singt heute, wer singt morgen? Eine Frage der Generationen	189
3.3 Warum ist es gut, wenn Kinder singen? Die Diskussion um die Transfereffekte	190
3.4 Wann und wo Singen von Kindern speziell gefördert werden?	192
3.5 Beispiele von Initiativen und Projekten	192
Anhang	196
Nachwort (M. C. Vogel)	196
Liederverzeichnis	198
Literaturauswahl/Links	200
Zu den Autoren	206
Quellenverzeichnis	210

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

sind Sie an einer Grundschule tätig? Statistisch betrachtet haben Sie dann eher die Wahrscheinlichkeit nach nicht Musik als Fach studiert. Dennoch halten Sie das Singen in der Schule für sehr sinnvoll? Das freut uns! Neben den Fachlehrkräften Musik gehören genau Sie zu der Gruppe, die wir mit diesem Buch ansprechen möchten. Sollten Sie als Erzieherin sein, möglicherweise auch als nebenamtlicher Kirchenmusiker oder einfach jemand sein, der das Singen mit einer Kindergruppe singen möchte, werden Sie ebenfalls viele verwendbare Artikel in diesem Buch finden. Und selbst wenn Sie eine Ausbildung im Fach Musik oder Gesang absolviert haben, wird noch manche neue Anregung für Sie enthalten sein.

„Singen in der Grundschule“ ist kein geschlossenes und abschließendes Lehrwerk. Vielmehr will es quer gelesen werden, Ihnen zu denken geben und Sie auf einen eigenen Weg bringen. Die Artikel in diesem Buch gruppieren sich zu drei Hauptkategorien, welchen jeweils eine andere Perspektive zu eigen ist. In Teil I richtet sich der Blick in die Klasse bzw. auf die Arbeit mit den Kindern. Hier finden Sie Praxismodelle für den Unterricht, von kurzen Singspielen bis zu ganzen Unterrichtseinheiten. Rhythmus mit der Stimme, vielfältige Liedbegleitung, Stimmspiele oder Lieder für verschiedene Schulfächer – dies sind einige der Themen. Teil II steht Sie selbst im Mittelpunkt. Hier geht es unter anderem darum, wie Sie Ihre Stimme strecken und pflegen können, welche Kenntnisse Sie über Kinderstimmen haben sollten, wie Sie singen erarbeiten und wie Sie das Singen der Kinder anleiten und gestalten können. Teil III beschäftigt sich abschließend mit Aspekten des Singens außerhalb der eigenen Klasse oder Singgruppe.

Um mit Hilfe dieses Buches Ihr musikpädagogisches Repertoire zum Singen mit Kindern erweitern zu können, sollten Sie die Notennotation und die wichtigsten rhythmischen Notenwerte beherrschen sowie Intervalle mit Hilfe eines Instrumentes darstellen können. Erfahrungen mit Taktarten und die Kenntnis der Tonarten helfen Ihnen dabei, die vielen Notenbeispiele und Lieder angegeben sind, sinnvoll nutzen zu können. Dennoch werden Sie, liebe Leserinnen und Leser, mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen in die Lektüre gehen – dies wissen wir aus Erfahrung. Die Spanne der Artikel reicht vom Materialbuch bis zu anlassbezogenem Singen über Hilfen für das eigene Stimmtraining bis zum Unterrichtsentwurf für die Musikstunde.

Die Autoren dieses Buches sind Lehrer verschiedener Schulformen, Vokalpädagogen, Hochschullehrer, Kinderchorleiter, Kulturmanager und Wissenschaftler, die das Themenfeld aus ganz vielfältigen Perspektiven angehen. Sie alle sind im Rahmen des Projektes „SMS – Singen macht Sinn“ (zu siehe 193), in dem durch die Arbeit mit Grundschulkindern, Studierenden der Grundschulpädagogik und Lehramtsanwärtern ein Fundus von geeigneten Unterrichtsinhalten und -methoden zum Singen mit Kindern entstanden ist. Unser Dank geht an alle Teilnehmer des Projektes, an alle erwachsenen, an alle Vokalpädagogen und hier vor allem natürlich an jene, die mit uns dieses Buch geschrieben haben!

Heike Arnold, Ingrid, Lars Baumann, Stefan Simon und Wolfgang Tiemann

1 Der einfacheren Lesbarkeit halber wird im ganzen Buch jeweils nur die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind ebenso alle Erzieherinnen, Musikerinnen, Pädagoginnen, Lehrerinnen, Schülerinnen etc. angesprochen.

Teil I: Mit Blick in die Klasse: Modelle für das Singen mit Kindern

Die Fähigkeiten, sich mit der Stimme jenseits der Sprache auszudrücken, sind bei Kindern bereits im Grundschulalter höchst unterschiedlich. Während manche Kinder vielgestaltig singend in der Lage sind, ein ansehnliches Repertoire an mehrstrophigen Liedern haben, sind die stimmlichen Äußerungen anderer Kinder lediglich in der unmittelbaren Sprechstimm-angesiedelt. Singen unterstützt die Sprachentwicklung, umgekehrt jedoch kann vom Stand der sprachlichen Fertigkeiten bei Kindern nicht auf die sängerischen Fähigkeiten geschlossen werden. Kinder, die gelernt haben, sich weitestgehend verbal sachlich auszudrücken, tun dies zumeist mit sachlich-neutraler Sprachgebung. Nonverbale stimmlich vielgestaltige und differenzierte Ausdrucksweisen jedoch werden von diesen Kindern nicht (mehr) benutzt, wodurch die sängerischen Anteile ihrer Stimme ohne entsprechende Förderung auf Dauer verkümmern würden – und damit verlören sie möglicherweise auch die Sensibilität für „Zwischentöne“ in der Kommunikation.

Wenn Sie in der Grundschule oder anderswo mit Kindern singen, geschieht dies immer in unterschiedlichen (Unterrichts-)Zusammenhängen, wie zumeist in Verbindung mit einer Vielzahl an Handlungs- und Musikweisen. Im vorliegenden Teil des Buches werden exemplarisch praxiserprobte Inhalte und Methoden von Stimmerfahrungs- und Stimmbildungsspielen bis hin zum Singen und Musizieren mit Liedern gezeigt. Hier finden Sie einzelne Spiele und Übungen sowie Material, das in ganzen Unterrichtsstunden oder -reihen:

- ▶ für Experimente mit freien Stimmklängen
- ▶ zum Experimentieren mit der Stimme
- ▶ für viele Liedbegleitungen
- ▶ zum Singen und Bewegen
- ▶ zum Hören einer zeitgenössischen Musik für Stimme
- ▶ zum Singen in allen Schulfächern

Fühlen Sie sich zu einem kreativen Umgang mit unseren Inhalten, Materialien und Methoden ange-regt; spielen Sie damit, variieren Sie, passen Sie alles an Ihre pädagogischen Felder an – und haben Sie vor allem viel nachhaltige Freude beim Singen und Musizieren mit Ihren Kindern!

1. Musik für Stimme erfinden – Vom Experiment zum Vokalmusikstück

Heike Arnold-Joppich

Beim Gang über den Schulhof ist immer wieder zu hören, dass Kinder ihre Stimme gerne in vielfältigster Ausdrucksweise einsetzen. Im Spiel benutzen sie nicht nur ihre Sprechstimme, vielmehr hört man alle möglichen Klänge: hohe und tiefe, quietschige und knarrende, lang und kurze, schöne und hässliche. Dies zeugt von einer kindlichen Experimentierneugier mit der Stimme, die Sie im Unterricht aufgreifen und in einen musikalisch-gestalterischen Prozess weiterführen können. Hierbei kann das Ausprobieren von Stimmklängen in spielerische Improvisationen übergehen und schließlich in das Erfinden von Musik für Stimme münden. Ziel ist ein stärkeres Bewusstsein für das Klangspektrum und die Ausdrucksmöglichkeiten der eigenen Stimme, eine differenziertere Wahrnehmung der Stimmen anderer Personen (soziale/kommunikative Kompetenz) sowie schließlich das Planen und Gestalten eines Musikstücks.

1.1 Das singende Rohr – Kazoo machen und spielen

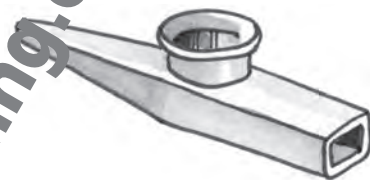
Bevor sich die Kinder trauen, ihre Stimme auch im Unterricht frei zu benutzen, verstecken sie sich gerne hinter etwas. Zum Beispiel bietet es sich an, die Arbeit mit freien Stimmklängen mit dem „singenden Rohr“, einem selbst gebasteten Kazoo¹ anzuführen. Beim Hineinsingen (nicht -blasen!) wird der Stimmklang verstärkt und auch verändert. Nach der ersten „Kicher-Phase“ sind die Kinder zumeist sehr motiviert, verschiedene Klangmöglichkeiten mit dem Kazoo zu suchen und schließlich ein eigenes Musikstück zu erfinden.

Insgesamt müssen Sie für eine Unterrichtseinheit mit dem Kazoo mehrere Unterrichtsstunden einplanen. Dies kann variieren, je nachdem, wieviel Zeit Sie sich für die einzelnen Phasen des Ausprobierens, Improvisierens und Gestaltens nehmen und inwieweit Sie die Ergebnisse jeweils mit der Klasse besprechen und differenzieren.

Herstellen des Kazoo

Material:

- ein Stück Pappe (z.B. eine Toiletten- oder Küchenpapierrolle)
- ein Stück Butterbrotpapier („Butterbrotpapier“)
- ein Stück Seidenpapier
- Schere
- Buntstifte



¹ „Echte“ Kazoos sind im Musikalienhandel erhältlich.

- Zunächst kann die Papprolle mit Stiften bunt verziert werden.
- Dann wird das Pergamentpapier ausgeschnitten (mit ca. 2–3 cm Abstand um die Rolle herum).

- Der ausgeschnittene Papierkreis wird über ein Ende der Rolle gestülpt und mit dem Gummiring befestigt. Das überstehende Papier kann abgeschnitten werden.



Musizieren mit dem Kazoo

Beginnen Sie das Musizieren auf dem Kazoo mit einer kurzen Phase des Ausprobierens, dann führen Sie es in gelenktere Spiele und Improvisation („Klangkette“, „Kazoo-Gespräch“, siehe unten) und leiten schließlich Musikerfindungsaufgaben ein. Planen Sie dafür mehrere Unterrichtsstunden ein.

Freies Ausprobieren

- Alle Schüler singen in das Kazoo und probieren aus, welche und wie viele unterschiedliche Klänge sie ihm entlocken können. Sie können besonders lustige oder hässliche, laute oder leise, lange oder kurze Klänge produzieren?



Zuvor ein akustisches Stopp-Zeichen verabreden, z. B. drei Schläge mit der Triangel.

Improvisationsspiele

- **Klangkette:** Ein Kreis steht, in dem jeder nach dem anderen seinen lustigsten (höchsten, leisesten ...) Klang vorbringt. Die Kette darf nicht durch Sprechen zerstört werden und endet mit Stille.
- **Kazoo-Gespräch:** Alle Kinder stehen im Kreis. Zwei Kinder gehen in die Kreismitte und führen ein Streitsgespräch, z. B. über das Lieblingsessen oder das Ziel des Klassenausflugs. Alle Kinder hören zu. Haben die beiden sich gegenseitig zugehört? Sind sie aufeinander eingegangen? Oder haben sie aneinander vorbei geredet? Haben sie sich ausreden lassen oder haben sie gleichzeitig gesprochen? An welcher Stelle des Gesprächs (oder des Streits) war der Klang am interessantesten oder am schönsten?
- **Kazoo-Treffen:** Die Kinder verteilen sich an den Wänden und in den Ecken des (leeren) Raums. Jedes Kind darf insgesamt fünf Kazoo-Klänge spielen, die aber unterschiedlich lang sein sollen. Die Kinder beginnen mit vereinzelt und kurzen Kazoo-Klängen. Langsam gehen sie aufeinander zu; je näher man in die Mitte des Raums kommt, umso länger dürfen die Klänge

dauern. Wer in der Mitte des Raums angelangt ist und seine fünf Klänge verbraucht hat, bleibt still stehen. Auch dieses Spiel endet mit Stille.



Spielen Sie dieses Spiel auch mit geschlossenen Augen.

Musik erfinden (Gruppenarbeit)

- Es werden Gruppen zu je drei bis fünf Kindern gebildet. Jede Gruppe hat die Aufgabe, ein Musikstück zu erfinden, beispielsweise unter Vorgabe eines Themas wie „Engelspaziergang“. Hierfür können Sie u.a. ein Arbeitsblatt nach folgender Vorlage gestalten:

Erfindet ein Musikstück von 2–4 Minuten Dauer

Dabei dürft ihr alle möglichen Kazoo-Klänge verwenden. Ihr könnt sowohl gleichzeitig als auch abwechselnd spielen.

1. **Achtet darauf, dass eure Musik nicht in einem Teil besteht, sondern aus verschiedenen Teilen besteht und abwechslungsreich ist.**
2. **Überlegt genau, wie ihr euch die Musik wünscht und hört gut hin, was ihr ändern möchtet. Übt solange, bis ihr mit dem Stück zufrieden seid.**
3. **Macht euch Notizen (Zeichen, Zahlen, Buchstaben), damit ihr das Stück später wiederholen könnt.**

- Anschließend gibt es ein „Konzert“: Jede Gruppe spielt ihr Musikstück vor und wird mit einem Applaus des Publikums belohnt.



Interessant ist es auch, die Stücke aufzunehmen und dann gemeinsam anzuhören.

Dschungelmusik

- Schließlich kann auch eine Kazoo-Komposition auch im Zusammenhang mit einem Lied musizieren, etwa eine Kazoo-Dschungelmusik als Vor- und Nachspiel zu dem Lied „Auf dem Gummibaum / Kumburra“ (vgl. S. 12). Dafür denkt sich jedes Kind ein Dschungelgeräusch aus: ein säuselnder Wind, Affen, das Rauschen der Blätter, Plätschern eines Bachs, Affen in der Ferne etc.
- Für das Lied setzen die Kinder nacheinander ein, bis schließlich alle spielen; so beginnt die Dschungelmusik leise und wird allmählich lauter, bis Sie den Klang abwinken und den Einsatz für das Lied geben.
- Die Dschungelklänge können als atmosphärisches Nachspiel zum Lied wieder aufgegriffen werden, immer leiser werden und schließlich ganz verschwinden.

Auf dem Gummibaum / Kookaburra²

Musik: Aus Australien
Text: Überliefert

①. D G D

Auf dem Gum - mi - baum sitzt ein Ka - ka - du,
Koo - ka - bur - ra sits on an old gum tree,

3 ②. D G

Macht sein lin - kes Aug' im - mer hell und zu -
mer - ry, mer - ry king of the bush is he.

5 ③. D G D

Lacht, Ka - ka - du, der lacht. Ka - ka - du, der
Laugh, Koo - ka - bur - ra laugh Koo - ka - bur - ra

7 ④. D G D

lacht, ha, ha, ha
gay, your life me b

Begleitung

Shaker

Handtrommel

Xylofon

4x



Besonders schön klingt es auch, wenn die Kinder eine freie Stimmimprovisation zum Thema Lachen und Nachspiel improvisieren.

2 Der Kookaburra heißt auf deutsch übrigens Lachender Hans; dessen Stimme können Sie hier hören:
<http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/ca/LaughingKookaburra.ogg>



Gebundene Tänze werden zunächst von Ihnen als Lehrer vorgegeben, zunehmend sollten sich dann auch die Kinder mit ihren Ideen in die Tanzgestaltungen einbringen.

Miau, miau

Musik aus Frankreich
Dtsch. Text: Überliefert

1. Mi - au, mi - au, hörst du mich schrei-en? Mi - au, mi - au, ich will dich frei - en.

9. Folgst du mir aus den Ge - mä-chern, sin - g' wir noch auf den Dä - chern.

17. Mi - au, komm, ge - lieb - te Kat - ze, mi - au, reich mir dei - ne Tat - ze.

Tanz zum Lied

Text

„Miau, miau, hörst du mich schreien?“

Miau, miau, ich will dich freien.

Folgst du mir aus den Gemächern,

singen wir hoch auf den Dächern.

Miau, komm geliebte Katze

miau, reich mir deine Tatze.“

Bewegungen

Katzen im Kreis herumschleichen (auf Halbe)

in die andere Richtung schleichen

im Kreis mit Blick in die Kreismitte stehen, mit dem Zeigefinger ein „Komm-her-Zeichen“ machen (4x)

mit beiden Händen ein Dach auf dem Kopf bilden

mit acht Schritten (in Vierteln) in die Kreismitte gehen

mit acht Schritten rückwärts wieder herausgehen



Dieser Tanz funktioniert auch im Kanon, wenn jede Kanongruppe einen eigenen Kreis bildet. Dann wandern die Kreise nebeneinander im Raum tanzen und singen.



Liedbegleitung auf Alltagsinstrumenten:

Selbst gebaute Instrumente oder das Spiel mit Materialien (vgl. dazu auch S.80/81) können das elementare Instrumentarium durch weitere klangliche Möglichkeiten ergänzen:

- ▶ Rasseln
- ▶ Kazoos
- ▶ Steine
- ▶ Nüsse
- ▶ Joghurtbecher
- ▶ Küchengeräte



Zum Finden des ersten Tons und Spielen oder Lernen des Liedes eignen sich besonders gut ein chromatisches Altglockenspiel oder ein Klavier bzw. Keyboard.

Liedbegleitung mit elementaren Instrumenten

Das Spiel mit Instrumenten und Material sollte immer mit einer angemessenen Experimentierphase beginnen. Je weniger Erfahrung die Kinder mit jeweiligen Instrumenten haben, umso mehr Raum muss dem Entdecken gewidmet werden. Dadurch können sie beispielsweise, wie sich die Anschlagsart oder -stärke oder die Schlägelhaltung auf den Klang auswirkt sowie welche Klänge sie mit diesem Instrument überhaupt produzieren können. Alle Kinder probieren gleichzeitig verschiedene Spiel- und Klangmöglichkeiten aus. Im Idealfall darf jedes Kind nacheinander seinen liebsten Klang vorstellen, dadurch entsteht eine Klangreise. Dabei werden die längsten, kürzesten, lautesten, leisesten Klänge vorgestellt.



Schwieriger, aber klanglich interessanter ist es, wenn in einer solchen Runde immer genau drei Instrumente gleichzeitig erklingen dürfen: Hört das erste Kind auf, beginnt das vierte Kind zu spielen; nach einer Weile das zweite Kind auf und das fünfte Kind steigt ein usw.



Ein Kind spielt ein rhythmisches Motiv vor, die anderen spielen dieses nach und wiederholen es mehrmals hintereinander.

Ideen aus der Experimentierphase können später für die Begleitung eines Liedes oder für freie Klanggestaltung als Vor- oder Nachspiel zum Lied verwendet werden.

Bei der Liedbegleitung schließlich können die verschiedenen Liedteile (Refrain, Strophe, einzelne Liedzeilen, Pausen) unterschiedlich begleitet werden. Die Begleitmotive werden von den Kindern jeweils entweder durch Vor- und Nachmachen erlernt oder stammen aus den Erfindungen der Kinder, sodass diese keine Noten benötigen oder gar lesen können müssen. Nur Sie als Lehrer brauchen Noten – damit Sie sich auch in der nächsten Unterrichtsstunde daran erinnern können, welche Begleitmotive Sie jeweils zu den Liedern für die Klasse vorgesehen haben.

Sum gali

Text und Musik: Aus Palästina
Bearbeitung: Heike Arnold-Joppich
© Helbling

Sum sum sum sum sum sum sum sum sum sum.

Sum ga-li ga-li ga-li sum ga-li ga-li, sum ga-li ga-li sum, sum sum. A-la

ba-la ka-la-sa. A-la ba-la ka-la-sa.



Wenn Sie ein Kapodaster auf den dritten Bund anbringen, können Sie dieses Lied mit den Akkorden Em und Hm oder auch durchgängig ohne Kapodaster mit Em begleiten.

Instrumentale Begleitung

Percussion

Handtrommel

Klanghölzer

Cymbeln



Die Instrumentalbegleitung kann mit Bodypercussion vorbereitet werden.

- ▶ Trommel- und Klanghölzerbegleitung:
Stumpf (Viertel) – patsch patsch patsch (zwei Achtel + ein Viertel).
- ▶ Fingercymbelbegleitung:
Klatschen und einen großen Armkreis in der Luft beschreiben (über zwei Takte).

Bass-Xylophon und Klingende Stäbe

Klingende Stäbe

4.4 Jambo – eine getanzte Begrüßung

Dieses afrikanische Begrüßungslied (auf Swahili) fasziniert die Kinder durch seine fremde Sprache und seine interessante rhythmische Struktur. Der Text bedeutet: „Guten Tag, wie geht’s? Sehr gut, keine Sorge.“

Jambo

Text und Musik: Aus Afrika



Erarbeitung

- Die Kinder sitzen im Stuhlkreis und patschen abwechselnd (rechte und linke Hand) in Vierteln auf ihre Oberschenkel. Dazu singen Sie zunächst *Ha-ba-ri?* und nach und nach singen auch die Kinder mit, während das Patschen weiterläuft.
- Die Kinder gehen nun zum eigenen Singen in Viertel-Metrum durch den Raum und klatschen jeweils auf Zählzeit 1 in die Hände.

- Ein **Tanzschritt** wird entwickelt: Alle stehen im Kreis. Mit dem Klatscher auf Zählzeit 1 geht die rechte Fuß einen Schritt nach vorne (oder nach hinten, darauf verlagern). Es folgen die drei leichteren, unbetonten Zählzeiten mit Schritten links, rechts, links am Platz.



- Zum Singen im Kanon werden zwei Gruppen im Raum aufgestellt werden (in zwei Ecken, etwa als zwei gegenüberstehende Kreise).



Bleibt man beim Tanzschritt mit dem linken Fuß nicht konsequent am Platz, sondern zieht die Füße mit 2 und 4 in Richtung des betonten rechten Fußes vor, lässt sich der Tanzschritt in eine Vorwärtsbewegung bringen. In Schlangen, die sich entsprechend durch den Raum bewegen, kann man „Jambo“ sowohl einstimmig als auch im zweistimmigen Kanon üben (immer mit dem Klatscher auf Zählzeit 1). Dabei startet eine Schlange einfach entsprechend später.

Tanzform

- Die Klasse wird in zwei Gruppen geteilt. Beide Gruppen stellen sich in Reihen auf („Schlangen“), die zuvorderst stehenden Kinder („Schlangenköpfe“) stehen einander gegenüber. Einstimmig singend kommen die Schlangen aufeinander zu.

- Treffen die „Köpfe“ in der Mitte aufeinander, drehen sich die Schlangen um (d.h. jedes Kind macht eine Drehung um 180°). Das letzte Kind einer Schlange wird nun jeweils das erste. Beide Schlangen biegen sich dann nach rechts ab und beschreiben eine Kreisform.

- Wenn der Kreis geschlossen ist, drehen sich die Kinder nach innen (Blick zur Mitte) und können nun entweder einstimmig oder im zweistimmigen Kanon singen (auslaufend; Tanzschritt am Platz).

- Möglicher Schluss: Alle singen noch einmal und drehen sich einmal gemeinsam „Jambo. Habari?“ (Takt 1 und 2).

Vereinfachte Variante:

Man startet bereits in der Kreisform.

- Durchgang:** Singen mit Tanzschritt am Platz.
- Durchgang:** Alle beschreiben einen Tanzschritt in der Vorwärtsbewegung auf der Kreislinie dazu tanzen (das letzte Kind fällt dann weg).
- Durchgang:** Einstimmiger Kanon, indem die Gruppe in zwei Kreishälften geteilt singt (auslaufend).



Singen in zwei Kanongruppen ist überall dort, wo von zwei Gruppen die Rede ist (Schlangen, Kreise, etc.), möglich, erweist sich aber als erheblich schwieriger und erfordert enorme rhythmische Sicherheit.



Teil II: Mit Blick auf mich selbst: Stimmpflege, Singleitung und Liederarbeitung

Es ist nicht nur das großartige Lied oder der besonders geliebte Song, der das Singen in der Klasse zum Erfolg macht. Es ist auch immer eine Frage der Person, die das Singen anleitet, die mit ihrer Stimme, ihrer Persönlichkeit, ihrem stimmlichen Selbstbewusstsein dazu beiträgt, ob der gemeinsame Gesang zum lustvollen Erlebnis wird.

Der zweite Teil dieses Buches enthält Anregungen, die eigene Stimme besser kennenzulernen und mit einem Vokalkatalog stimmliche Fähigkeiten zu trainieren. Sie finden Tipps zum Umgang mit der eigenen Stimme im Schulalltag, Ratschläge bei angeschlagener Stimme und eine allgemeinverständliche Beschreibung der physiologischen Abläufe der Stimmgebung und des Aufbaus des Instruments Singstimme.

Es wird erläutert, wie man die eigene Stimme selbst erarbeiten kann und Sie erhalten das notwendige Know-how zur gestischen Anleitung des Singens mit einer Schulklasse.

Methoden der Liedstudierung und verschiedene Modelle des Einsingens mit Kindergruppen zeigen Ihnen, wie Sie den Singunterricht optimal aufbauen können. Falls kommentierte Literaturangaben helfen Ihnen, ausgewählte Themenbereiche zu vertiefen.

3. Stimmbildung im Kinder- und Schulchor

Christiane Schmidt

Im Gegensatz zum Instrumentalspiel, wo man schrittweise lernt, auf einem „fremden“ Musikinstrument zu spielen, haben wir beim Singen immer zwei Aufgaben zu bewältigen. Wir wollen Lieder erlernen und musizieren und gleichzeitig unser ureigenes Instrument, unsere Singstimme, pflegen und entwickeln, um sie gesund zu erhalten und unsere Ausdrucksmöglichkeiten zu erweitern. Das gilt für unser eigenes Singen, aber besonders für die Anleitung unserer unvertrauten Kinder, für deren stimmliche Entwicklung wir mitverantwortlich sind, wenn wir mit ihnen singen. Deshalb sollte alles singende Musizieren zugleich Stimmbildung und Stimmpflege sein, das heißt, die gesunde und pflegliche Behandlung der Stimmen dürfen wir nie aus dem Fokus verlieren.

Kinder mögen in der Regel keine ständig wiederkehrenden, technisch motivierten Übungsfolgen, weil sie ihren Sinn nicht verstehen. Werden sie aber trotzdem unengagiert heruntergeleiert, bringen sie gar nichts und erzeugen darüberhinaus eine nachhaltig ablehnende Einstellung zur Stimmbildung. Dennoch ist es sehr wichtig, die Kinder mit einem kurzen **Einsingen** (neudeutsch: **Warm-up**) vorbereitend in eine gute Sängerhaltung zu bringen, sie mit dieser äußeren Aufrichtung auch in eine innere Wachheit und Konzentration zu führen, ihre Ohren zu öffnen und die Muskulatur ihrer Stimme vorsichtig anzuwärmen, wie auch ein Sportler das zu Beginn seines Trainings.

- ▶ Einen idealen Einstieg bilden „verpackte Übungen“, das sind Haltungs-, Atem- und Stimmübungen im Gewand alltäglicher Situationen, in denen in der Spielfreude Stimmbildung scheinbar nebenbei abläuft (vgl. S. 112 ff.). In Rahmen einer **Einsinggeschichte** werden solche verpackten Übungen für jüngere Kinder (erstes bis zweites Schuljahr) miteinander unter einem Bild thematisch verknüpft (vgl. S. 112 ff.).
- ▶ Eine gute Möglichkeit der Stimmbildung für ältere Kinder bietet die **Liedeinstudierung mit Stimmbildungsübungen**, d. h. die Verknüpfung von aus dem Lied entwickelten Stimmübungen mit dem Lied selbst und Üben (vgl. S. 116 ff.).

Die wichtigste Voraussetzung für die gute stimmliche Entwicklung Ihrer Singgruppe ist Ihr eigenes nachahmenswertes Vorbild. Wenn Sie die aufgerichtete, aber unverkrampfte Haltung mit der beweglichen Balance des Körpers, die entspannte und Lockerheit, den tief in den Körper fallenden Atem, die deutliche, aber nicht überbetonte Artikulation, den fließenden Fortgang der Stimme und den kopfstimmgeprägten, druckvollen Klang mit großer Souveränität und Selbstverständlichkeit vorleben, werden Ihre Kinder alles unwillkürlich durch **Imitation** übernehmen (vgl. Übungen in Teil II/1.1, S. 91). Wenn Sie die Lebhaftigkeit und Musizierfreude eines beseelten, begeisterten Sängers vorleben, und wenn Sie Ihre Gruppe zu wecken. Deshalb sollten Sie sich alle Lieder, aber auch alle Übungen zum Einsingen selbst zur stimmlichen Weiterarbeit an Ihren Liedern zunächst selbst gründlich und mit der nötigen Zeit zur Festigung erarbeiten. Seien Sie sich bei allen Übungen bewusst, mit welchem Ziel Sie sie einsetzen und was bei der Ausführung zu beachten ist, damit sie ihrem Zweck auch dienen. Wenn Sie wissen, was Sie erreichen wollen und wie Sie diesem Ziel näher kommen können, sind Ihrer Fantasie in der Entwicklung immer neuer Übungsvarianten keine Grenzen gesetzt.

6 Mohr, Andreas: Handbuch der Kinderstimmbildung. 6. Aufl. Mainz 2005.

3.1 Stimmbildnerische Grundlagen

Haltung

Körperaufrichtung

Voraussetzung für eine gesunde, unverkrampfte Stimmgebung ist eine aufgerichtete, aber elastische Haltung ohne Verspannungen im Schulter- und Halsbereich, die es dem Körper ermöglichen, der Atem ökonomisch geführt werden und die Stimme frei schwingen.

Im Stehen verteilt sich das Körpergewicht gleichmäßig auf beide Füße, die etwa schulterbreit auseinanderstehen (kein Stand- und Spielbein mit gekippter Hüfte), die Knie sind nicht hart durchgedrückt, sondern elastisch (sonst entsteht ein Hohlkreuz), der Oberkörper ist aufgerichtet, als ob am unteren Ende des Brustbeins der Faden einer Marionette gespannt wäre. Die Arme hängen locker neben dem Körper, ihr Gewicht senkt die Schultern, der Kopf steht ausbalanciert auf dem Hals, dass er sich gewichtslos anfühlt.

Bauen Sie Ihre Kinder vor dem Singen in diese aufgerichtete Haltung auf, indem Sie die Haltungsübungen in Spielsituationen verwenden. z. B.:

- sich räkeln
- Früchte von der Spitze eines Baums pflücken
- wie ein Baum seine Äste in alle Richtungen ausstrecken
- einem Heißluftballon zuwickeln
- über eine hohe Mauer klettern
- mit einem Pinsel auf der Kopfdecke Namen an die Decke schreiben
- wie eine Sonnenblume wachsen
- ein Expandergummi von beiden Enden auseinanderdehnen

Aber üben Sie mit den Kindern am Ende dieser kleinen Spiele einfach nur, wie ein guter Sänger zu stehen. Es braucht zunächst viel ungewohnten Mut, die Arme oder Hände nicht vor dem Körper zu verschränken, sich nicht zu schamieren, aber es lohnt die Arbeit an dieser vermeintlichen Äußerlichkeit, weil diese Voraussetzung für gutes Singen ist, und die äußere Aufrichtung auch unmittelbar auf die innere Konzentration und Sicherheit zurückwirkt.

Im Sitzen findet man die aufgerichtete Haltung am besten, wenn man einen Fuß unter die Sitzfläche zieht. Wenn man kippt dann automatisch nach vorn und richtet den Oberkörper auf. Die Idee, sich aufstehen zu können, unterstützt diesen wachen Sitz.

- Probieren Sie mit den Kindern aus, wie sich Becken und Rücken verändern, wenn man die Beine nach vorn ausstreckt oder die Füße unter den Körper zieht. Man spürt, wie man mit ausgestreckten Beinen hinter den Sitzhöckern (Beckenknochen im Gesäß) und mit angewinkelten Beinen vor diesen Knochen sitzt und wie das Kreuz sich rundet und streckt.
- Lassen Sie die Kinder aus diesem wachen Sitz geräuschlos aufstehen, ohne die Füße zu verschieben, und wieder Platz nehmen, wie eine von unsichtbaren Fäden bewegte Marionettenschar.



Wechseln Sie während längerer Singphasen zwischen Stehen und Sitzen, erinnern Sie die Kinder an ihre Aufrichtung, streuen Sie Übungen ein oder verbinden Sie aufrichtende und weitende Bewegungen mit den Liedern, die Sie üben.

Lockerung des Schultergürtels und des Halses

Der Lockerung der Muskulatur von Schultergürtel und Hals kommt bei unserer zunehmend sitzenden Lebensführung mit viel geforderter Konzentration große Bedeutung zu, da Verspannungen in diesem Bereich übertragen sich unwillkürlich auf die Stimme. Auch bei Kindern gibt es hier mit zunehmendem Alter wachsende Probleme.

Hier zunächst drei kleine Übungen, die die Lockerung von Hals und Schultern mit Beruhigung und Hinführung zur Selbstwahrnehmung verbinden:

- Der Kopf fällt auf die Brust mit der Vorstellung, an der Nase hänge ein Gewicht. Nun schüttelt man ihn in sehr kleinen Bewegungen wie ein Pendel. Der Verneinung für vielleicht eine Minute. Anschließend langsam aufwachen und nachspüren, ob er sich lockerer anfühlt.
- Man hebt die Schultern, als ob man sich mit ihnen die Ohren zuhören wollte und senkt sie ganz langsam auf zwanzig ruhigen Zählzeiten ab. Es ist erstaunlich, wie lang dieser Weg vom höchsten bis zum tiefsten Punkt ist! Achtung, das Brustbein bleibt an seinem „Marionettenfaden“ aufgerichtet und die Bewegung läuft dann gleichmäßig ab.
- Wir stehen im schulterbreiten Stand, lassen den Oberkörper vornüberfallen und nehmen dabei den Kopf mit hinter den Kopf. Aus den leicht gebeugten Knien geben wir einen seitlichen Bewegungsimpuls, der den Kopf ins Schlingeln bringt. Nun lassen wir die Arme einfach austrudeln und stehen dabei, bis die Bewegung wirklich ganz aufgehört hat. Wichtig ist, dass die Kinder immer mitmachen und schauen, wie die Übung laufen soll.

Wollen Sie die Kinder bewegen in ihren Aktivitäten wecken, lassen Sie sie z. B.:

- Schattenboxen (d.h. Boxkampf mit imaginären Gegnern unterschiedlicher Größe imitieren)
- Rücken schwimmen (mit den Armen nach hinten kaulen)
- je nach Jahreszeit mit Schnee oder Sand vom Körper abklopfen oder abstreichen
- eine Marionette spielen, deren Glieder angehoben und fallen gelassen werden
- mit der Nase Namen o. Ä. in die Luft schreiben

Atmung

Unsere Atmung begleitet unser Leben als ständiger unbewusster Vorgang. Heben wir sie mit Übungen in unser Bewusstsein, kommt es unbeabsichtigt oft zu Komplikationen und Ungereimtheiten im Ablauf. Mehr noch als für Erwachsene trifft dies für Kinder zu, deshalb ist unbedingt die indirekte Arbeit an einer gut aufgerichteten Haltung als Voraussetzung für Tiefatmung und ruhige Atem-

führung und die Arbeit mit Bildern und Vorstellungen zu empfehlen. Eine gute Möglichkeit, die Bauchatmung an sich zu erfahren, ergibt sich im Liegen. Dabei kommt jeder Mensch automatisch in die natürliche Bewegung des Hebens und Senkens der Bauchdecke, besonders in Verbindung mit Bildern der Ruhe und des Schlafes.

- Wenn die räumlichen Voraussetzungen es zulassen, legen Sie sich mit Ihrer Gruppe entspannt auf den Rücken; alle legen ihre Hände auf Bauchnabelhöhe auf den Bauch. Sagen Sie den Kindern die Situation des tiefen Schlafes (gerne mit Schnarchen) und lassen Sie sie spüren, wie sich der Bauch hebt und senkt.
- Versuchen Sie diese Bewegung im Stehen wiederzufinden. Sagen Sie den Kindern das Bild des inneren Luftballons mitgeben, der sich beim Einatmen aufbläht und beim Ausatmen wieder klein wird.

Kinder finden den tiefen Atem auch über folgende Bilder und Vorstellungen, die ihren Ausatemstrom dehnen und sie zugleich zur Konzentration auf sich selbst führen:

- erschrecktes Einatmen mit anschließender entspannter Seufzen
- Schnuppen eines schönen Duftes
- aufmerksames Lauschen
- eine Suppe mit Atemluft kühlen
- die Hände mit dem Atem wärmen
- Wind unterschiedlicher Stärke antier
- riesige Seifenblasen machen
- die Signale eines Lebewesens zwischen

Stimmgebung

Im Zusammenhang der elementaren Stimmbildung ist das Wichtigste, die Kinder aus der Sprechlage ins kopfstimmige und in der tieferen Stimmgebung (Legato) zu führen.

Um mit Kindern die Stimmgebung zunächst spielerisch (wieder) zu entdecken, empfehlen sich folgende Aktivitäten:

- Glissando (Gliss.) aus der Höhe in die Tiefe wie beim Seufzen
- Imitation unterschiedlicher Insekten in verschiedenen Stimmlagen, z.B. Hummeln (niedrig) – Mücken (hoch)
- Imitation von Tierstimmen, z.B. unheimliche Eule, niedliche Katze, kleiner Hund, Vogel
- Rufe der Begeisterung auf „a“ und „o“
- Glockengeläut unterschiedlich großer Glocken
- freudig rufendes oder affektiert flötendes Begrüßen mit verstellter Sprechstimme

- Für die **Beurteilung des Klangbildes** Ihrer Singgruppen ist es von großer Wichtigkeit, dass Sie selbst einen gesunden Kinderstimmklang als Ideal vor Ohren haben. Leider sind auch auf vielen Tonträgern Kinderchöre zu hören, deren Farbe zu brustig und zu gerufen klingt. Schulen Sie Ihr Ohr, indem Sie Tonträger guter Kinderchöre oder noch besser Konzerte eines guten Kinderchores in Ihrer Region anhören. Sie können den Kindern nur die Töne zuhören, von denen Sie selbst eine genaue Vorstellung haben.
- Wenn Sie Lieder in ausreichend **hoher Lage anstimmen**, reicht es oft schon, wenn Sie darauf hinzuweisen, dass sie singen und nicht schreien sollen. Unwillkürlich nehmen sie dann ihre Stimmen auf ein gesundes Maß zurück. Sehr zurückhaltenden Kindern, deren Stimmen wegen zu leisen Singens verhaucht und glanzlos klingen, sollten Sie dagegen Mut machen, ihre schönste Stimme zu zeigen oder mit ihrer Stimme sehr weit reichen zu lassen. Vermeiden Sie es, die Kinder dazu aufzufordern, lauter zu singen. Vorstellungen von „mehr“, „deutlicher, überzeugender“ oder „weiter reichend“ helfen besser dabei, Stimme und Körper zu verbinden, ohne in einen gerufenen Klang zu verfallen.
- Sie sollten sich **Zeit nehmen** und die gleichen Lieder mit verschiedenen Sing- und Gestaltungsideen über einen längeren Zeitraum wiederholen. Was für Sie gilt, dass Ihre Stimme voller, sicherer und ausgeglichener klingt, wenn Sie ein Lied wirklich beherrschen, gilt ebenso für die Kinder: Musikalische Sicherheit ist die unbedingte Voraussetzung für eine klangvolle Stimmgebung. Außerdem haben so auch Kinder mit Tonfindungsproblemen (Brummen) eine Chance, allmählich in die richtige Tonlage hineinzufinden. Je früher die Kinder sind, desto mehr können Sie sich stimmlich zurücknehmen, das stärkt die Verantwortung Ihrer Gruppe und es erfüllt die Kinder mit Stolz, wenn sie es selbst alleine schaffen!
- Die klangliche und gestische **Imitation von Instrumenten auf Singsilben** (z. B. Flöte auf „dü“, Geige auf „si“, Kontrabass auf „dom“) ist eine gute Methode, die Ruhe und den Fluss der Stimme zu verbessern. Sie sollten diese Methode konsequent auf alle Lieder anwenden, die die Kinder sicher beherrschen. „Heute spielen wir unser Begrüßungslied mal auf der Luftflöte, dabei schiebt ein Ton den nächsten weg“, reicht zum Einstieg aus. Die Kinder können sich weitere Instrumente wünschen und sie mit den entsprechenden Bewegungen begleiten, schon ist eine kleine Stimmbildungseinheit im Gange und kann durchgeführt werden.

3.2 Exemplarische Stimmbildungseinheiten

Warm-up

Ein kurzes Warm-up zu Beginn der ersten Minuten die Voraussetzungen für ein gesundes und konzentriertes Singen herstellen: der Körper aufgerichtet, der Atem gespürt sowie die Ohren und die Stimme geweckt werden.

- Um ein sicheres Fundament und eine gute Körperaufrichtung zu finden, nutzen wir das Bild des Baumes: Die Füße graben wir fest wie Wurzeln in den Boden, unseren Stamm (Beine und Körper) richten wir mächtig und stolz auf, unsere Arme und Hände strecken wir als Äste und Zweige in alle Richtungen. Beschreiben Sie diesen großen, alten Baum so lebendig, dass die Kinder ihn engagiert darstellen.
- Wir erzeugen gemeinsam Windgeräusche (zunächst stimmlos auf „ss“ oder „sch“) und lassen den Baum mit ausgebreiteten Ästen im Wind schwanken, dabei bleiben die Wurzeln fest im Boden.

Boden verankert. Der Wind beginnt auf „u“-Glissandobögen zu heulen, so wecken wir die Stimme spielerisch mit einem Kopfstimmvokal im Legato und im Ausgleich der Stimmlagen. Beenden Sie diese Übungen durch den Hinweis, dass der Sturm sich allmählich legt.

- Wir üben, einen gemeinsamen Ton und gemeinsamen Puls zu finden, indem die ganze Klasse in ein Glockengeläut einstimmt. Beginnen Sie selbst mit „ding-dong“ auf einem Ton in der Mittellage (zwischen f¹ und h¹) und bewegen Sie die Arme wie gegengleich laufend mit. Fordern Sie Ihre Gruppe durch Blickkontakt sukzessive zum stimmlichen und gestischen Mitsingen in Ihren Ton auf. Lassen Sie, wenn alle mitsingen, den Klang anschwellen und wieder zurückgehen, indem Sie Ihre Arme ausbreiten (crescendo) und wieder zusammenführen (decrescendo).
- Wir stellen uns vor, dass wir über den ganzen Schulhof hinweg einen Freund oder eine Freundin mit beiden Armen winkend und mit erhobener, weit reichender Stimme auf uns aufmerksam machen wollen („hallo“, „huhu“); alle rufen durcheinander in diesem schallenden Tonfall, mit eigener Tonhöhe und eigenem Tempo. Entwickeln Sie aus diesen Begrüßungswörtern einfache zweitönige Motive (z. B. aufsteigende „Feuerwehr-Quar“ oder fallende „Kuckucksterz“) und münden Sie mit Ihrer Gruppe in einen Vorsing-Nachsing, in dem die Kinder sich bemühen, Sie genau zu imitieren. Variieren Sie dabei die Tonhöhe und die Lage, um Gehör und Stimme der Kinder herauszufordern. Unwillkürlich werden die Kinder stimmlich präsenter singen, wenn Sie die Hände als Schalltrichter (wie ein Megaphon) an den Mund legen.
- Anschließend können Sie nahtlos in ein Begrüßungslied überleiten.

Einsinggeschichte

- ▶ Wenn Sie eine Einsinggeschichte komponieren, sollten Sie sich zuerst klar machen, welche stimmbildnerischen Aufgabenbereiche und Ziele Sie mit Erzählideen und den dazugehörigen Klängen abdecken wollen. Raum zur Selbstwahrnehmung, die Aufrichtung der Haltung, die ruhige Atemführung und das Wachen der Kopfstimme sollten immer vorkommen, weitere Ziele wie die Schulung des rhythmischen und melodischen Gedächtnisses können variabel hinzugefügt werden.
- ▶ Erzählen Sie Ihre Geschichte deutlich und anschaulich, zeigen Sie im Tonfall, in den Bewegungen und Klängen, dass Sie in der Geschichte drin sind, um die Kinder auf diese Fantasiereise mitzunehmen. Mit Varianten können Sie Ihre Erzählmotive auch ein anderes Mal verwenden, Kinder lieben Wiederholungen!

Geschichte	Aktionen	Ziele
Heute sind wir Kinder der Probe eines Orchesters im Probensaal des Theaters zuhören. Nachdem wir uns an der Bushaltestelle getroffen haben, marschieren wir strammen Schrittes los, denn wir sind ein bisschen knapp dran.	<i>Wir gehen zügig durch den Probenraum und wechseln dabei mehrfach die Richtung. Dabei nehmen wir beim Gehen die Arme sehr aktiv mit. Niemand darf beim Gehen einen anderen berühren!</i>	den ganzen Körper erwärmen, von Spannungen befreien, den Alltag hinter sich lassen und in der Geschichte ankommen seinen Weg finden und die übrigen Gruppenmitglieder trotzdem aufmerksam wahrnehmen

Methodenpool

Für den Erfolg des Liedersingens ist die Regelmäßigkeit des Übens wichtig. Die Bedeutung der Wiederholung, und auch des wiederholten Durchführens einer bestimmten Methode wurde schon oben deutlich gemacht. Doch um Ermüdungserscheinungen vorzubeugen, stellen Sie hier einen Methodenpool, aus dem Sie je nach Lied und Klasse schöpfen können.

Motivationsphase

a) Einstieg in das Lied über einen besonderen Aspekt

- ▶ **Bild als Einstimmung:** Sie bringen ein zum Liedinhalt passendes Bild (Gemälde, Comic) mit in die Klasse und beginnen ein Unterrichtsgespräch.
- ▶ **Gegenstand als Einstimmung:** Sie bringen einen Gegenstand, der im Lied eine Rolle spielt, mit in die Klasse (vgl. Beispiel 5, S. 148). Kleine Gegenstände kann man, um die Spannung und Neugier zu steigern, auch gut in einem undurchsichtigen Gefäß verstecken, in den jeder einmal hineinfühlen darf (sehr wirkungsvoll bei atmosphärischen Liedern).
- ▶ **Einstieg über Geschichte / Liedinhalt:** Erzählen Sie die „Geschichte“ des Liedes als spannende Geschichte, die die Schüler dann evtl. mit verteilten Rollen spielen können (vgl. Beispiel 4, S. 146); diese Methode ist besonders gut geeignet bei erzählenden Liedern (Balladen etc.).
- ▶ **Einstieg über das Lied selbst:** Sie haben eine Übung, die Möglichkeit, mit einer Vorentlastung einzusteigen. D. h., in Ihrer Analyse haben Sie eine besondere Schwierigkeit des Liedes ausgemacht, die Sie im Einstieg mit einer Übung vorbeugen, so dass sie im Verlauf der Einstudierung gar nicht erst zu einer Schwierigkeit wird. Oder Sie beginnen wirklich mit einem Teil des Liedes selbst, der besonders einfach ist, besonders gut merken lässt oder besonders schön ist, um so für das Lernen der übrigen Teile zu motivieren.
- ▶ **Melodie:** Die Melodie wird erst einmal resumiert oder auf einer passenden Silbe gesungen.
- ▶ **Text:** Sie sprechen den Text vor und erarbeiten ihn durch Vor- und Nachsprechen.
- ▶ **Rhythmus:** Der Rhythmus des Liedes wird geklopft, gestampft, gelaufen, gepfiffen, mit Körper- oder Perkussionsinstrumenten gestaltet.
- ▶ **Bewegungen:** Als erstes leiten Sie die Kinder zu ihrem Singen liedbegleitende Gesten.
- ▶ **Einstieg über ein Warm-up:** Einem stimmlichen Warm-up (das körperliche Anteile enthält und in dem schon erste Schritte gelernt werden können), stimmen Sie die Klasse auf das folgende Lied mit inhaltlich annähernden Singübungen oder einer ganzen Einsinggeschichte vor. Auch eine stimmbildnerische Einheit sogar bei der Liedeinstudierung ganz integriert (vgl. Teil 3.3, S. 116 ff.).

b) Vorbereitung des ganzen Liedes

- ▶ **Freie Assoziation:** Sie sammeln zu einem Thema, das Sie an die Tafel schreiben, freie Assoziationen. Sehr schön kann man so eigene Erfahrungen der Kinder zu einem bestimmten Thema einbinden. Wenn Kinder dann, bevor sie das Lied lernen, schon eine eigene Erfahrung zum Thema im Hinterkopf haben, können sie meist sehr viel konkreter Gestaltungsideen äußern (Paradebeispiel für einen solchen Einstieg wäre das Lied „Ach, wie bin ich heute wütend“, vgl. S. 178).

- ▶ **Varianten:** Jedes Kind schreibt seine Assoziationen selbst auf. Oder man führt ein freies Unterrichtsgespräch, jeder erzählt eine kurze Begebenheit und man sammelt die Ideen auf Kärtchen.
- ▶ **Einstieg über den Text selbst:** Sie projizieren einen geeigneten Ausschnitt des Textes an die Wand und unterhalten sich mit den Kindern darüber. Dieser Einstieg ist geeignet, wenn der Text schwer verständlich ist und z. B. viele für die Kinder unbekannte Wörter beinhaltet (natürlich ist auch eine selbständige Textarbeit der Kinder mit Textzetteln möglich).
- ▶ **Einstieg über die Stimmung des Liedes:** Viele Melodien transitionieren an sich von einer Stimmung (schwungvoll, fröhlich, melancholisch usw.). Lassen Sie die Kinder zum Klang der Melodie (Sie summen vor oder spielen auf einem Instrument) freisozialieren (vgl. Beispiel 2, S. 141).

Erarbeitungsphase

a) Herangehensweisen, bei denen das Lied ganzheitlich präsentiert wird

- ▶ Das Lied wird im Ganzen präsentiert und die Schüler erlernen während des Hörens vielfältige **Höraufgaben**. Erst nach mindestens vier, besser siebenmaligem Hören (je nach Lied natürlich) dürfen die Schüler das Stück mitsingen, damit sie es nicht nur einschlucken. Diese Methode ist gut für kurze, einfache Lieder mit nur einer oder wenigen kurzen Strophen geeignet, bei denen es sinnvoll ist, erst das Ganze zu kennen.
- ▶ Bei schwierigeren Liedern ist die Methode ebenfalls möglich, wenn dazu passende Aufgaben gestellt werden (z. B. die Musik mit einer Collage oder einem Bild darstellen, vgl. Beispiel 2, S. 141).
- ▶ Aufgaben zu einzelnen Teilen des Liedes (Melodie, Textrhythmus, Textinhalt usw.) werden für die selbstständige Erarbeitung in einer Stationenlernen aufbereitet.²⁰

b) Methoden, die die Melodie in den Vordergrund stellen (gut geeignet bei schwierigen Melodien)

- ▶ Lernen der Melodie durch **Vor- und Nachsingen** (bzw. Vorspielen und Nachsingen) einzelner Phrasen oder melodischer Elemente (vgl. Beispiel 3, S. 139). Dies kann schon mit Text geschehen oder erst auf einer geeigneten Melodie. Besonders wichtig ist hierbei die Einteilung der Melodie in Phrasen, die man sich merken kann (also womöglich nicht eine ganze Textzeile als Phrase!). Erst wenn die Klasse eine Phrase gelernt hat und ohne Sie singen kann, führen Sie die nächste Phrase ein.

c) Möglichkeiten, wie man schwierige Melodiестellen gezielt üben kann

- ▶ Lernen der Melodie durch ein **Tonhöhendirigat**: Zeigen Sie die Tonstufen mit den Händen oder an einer einfachen Notation an der Tafel an. Das Verfahren ist gut geeignet bei Liedern mit vielen Tonstufen und wenigen Tonsprüngen; weil die Schüler die Melodie selbst erlernen, ist das Verfahren auch sehr motivierend.²¹

²⁰ Auf der Homepage von Michael Fromm, auf der sich noch sehr viele weitere nützliche Hinweise zum Umgang mit Liedern in Schulklassen finden, ist die Idee des Liederlernens als Stationenlernen bzw. als Lernzirkel genauer dargestellt: www.musik-fromm.de/uber-stationen-lernzirkel

²¹ Diese Methode ist eine Vereinfachung der Solmisation mit Handzeichen. Solmisieren ist grundsätzlich eine sehr gute Methode für die Liederstudierung, sie ist allerdings nur bei langfristigem und regelmäßigem Einsatz gewinnbringend, weshalb sie für das nur gelegentliche Liedersingen nicht empfehlenswert ist. Mehr dazu in Ernst, Manfred: Praxis Singen mit Kindern. Rum • Esslingen 2008, S. 53–81.

- **Vokalise:** Üben Sie die Melodie noch ohne Text auf Silben, die das Singen erleichtern (vgl. Beispiel 5, S. 148), z. B. auf „dü“.
- **Melodie malen:** Der Verlauf einer Melodie wird an die Tafel gemalt (selbstverständlich auch von Schülern), oder Schüler sollen die Melodie selbst nachzeichnen.²²
- **Harmonische Unterstützung am Instrument:** Dadurch wird die Melodieführung häufig verständlicher.

d) Herangehensweisen, die den Liedtext betonen

- **Bildkarten** zum Textlernen: Sie haben Bildkarten (mind. A4-Größe, besser A3) vorbereitet, die eine Merkhilfe für den Text bilden (vgl. Beispiel 3, S. 141–142).
- **Entwickelndes Malen:** Anstatt dass Sie Bilder vorbereiten, können Sie die Kinder auch auffordern, sich selbst Merkhilfen zu malen. Wahlweise tun Sie das auch im Klassenverband gemeinsam an der Tafel.
- **Bewegungen** zum Textlernen (vgl. Beispiel 3, S. 143–144).
- **Textzettel:** Für Kinder, die schon sicher lesen können, sind musterartige Zettel mit einzelnen Textbausteinen eine gute Variante. Sprechen Sie die Bausteine vor und legen einen entsprechenden Zettel vor sich auf den Fußboden (wenn die Gruppe im Sitzkreis bzw. -halbkreis ohne Tische sitzt) oder heften ihn an die Tafel (bei frontaler Sitzordnung an Tischen). Nach und nach entsteht so eine ganze Strophe auf dem Boden (bzw. an der Tafel). Dieses Schaubild können Sie jedoch auch wieder allmählich abbauen, um so den Schülern zu zeigen, dass sie die Strophe schon gelernt haben (oder Sie zeigen die Teile, die die Gruppe schon kann, einfach um).



Hilfreich ist es, die Textbausteine farblich zu unterscheiden. Wenn sich wiederholende Teile immer auf der gleichen Farbe oder in unterschiedlichen Farben abgedruckt wurden, kann man sehr schnell die dahinter liegende Struktur erkennen und den Text viel leichter lernen.

- **Textpuzzle:** Die Kinder bekommen Textbausteine auf einzelne kleine Zettel, die sie möglichst sinnvoll aneinanderhängen müssen.
- **Texteinführung im Metrum:** Häufig ist es sehr hilfreich, den Text schon im Rhythmus zu üben. Damit das Metrum gleichmäßig durchgehender wird, hat es sich bewährt, dass alle Schüler es fühlbar mitschlagen (aber nicht zu laut: Fußspitzentipp oder „Zwergenklatschen“ mit zwei Fingern, leises Tippen auf gegenüberliegende Schulter o. Ä.). Wenn das Metrum steht, führen Sie mit durch und Nachsprechen ein. Bei anspruchsvollen Rhythmen sollten Sie ein langsames Metrum in Betracht ziehen.
- **Fremdsprachliche Texte** oder auch Nonsenstexte müssen besonders geübt werden. Die dafür notwendigen Übungen kann man z. B. in **Dialogspiele** einbauen: Sie nehmen einen kurzen Textabschnitt und stellen den Schülern eine Frage in einer bestimmten Stimmung (schlecht gelaunt, gelangweilt, geheimnisvoll), die Schüler antworten, indem sie den Textbaustein wiederholen und die Stimmung aufgreifen oder eine andere entgegensetzen. Abwechslung ist durch Einzeldialoge möglich.

²² Eine sehr schöne Variante dieser Methode stammt von Gerd-Peter Münden, der den Melodieverlauf mit Bewegungen darstellt („Erst macht die Melodie einen kleinen Berg, dann einen größeren“). Vgl. Münden, Gerd-Peter: Kinderchorleitung. Arbeitsmaterialien und Hilfen für eine ganzheitlich ausgerichtete Kinderchorarbeit. München 1993: Strube, S. 36.

e) Herangehensweisen, die den Rhythmus betonen

- ▶ Eine Möglichkeit ist die oben erläuterte **Texteinführung im Metrum** (siehe S. 137).
- ▶ Erarbeiten Sie schwierige Rhythmen mit Hilfe von **Körperperkussion** (vgl. dazu auch Teil I/3.1, S. 36 ff.).
- ▶ Häufig ist es einfacher, einen schwierigen Rhythmus zu sprechen (z. B. „U gonni ba“) und dazu das Metrum fühlbar zu machen.

f) Die Erarbeitung durch Bewegungen unterstützen (vgl. auch Teil I/5.2, S. 133)

- ▶ Erfinden Sie alleine oder in Zusammenarbeit mit den Kindern **textausdeutende Gesten** (siehe Beispiel 3, S. 142). Denken Sie daran, ab und zu auch den ganzen Körper einzusetzen, nicht nur die Arme und Hände!
- ▶ Fügen Sie zu dem Lied **metrumstützende Bewegungen** hinzu. Z. B. kann man einfach nur das Metrum laufen, um Pausen zu verdeutlichen; eine sehr einfache Körperperkussion (schnipsen und klatschen) kann Betonungen verdeutlichen.
- ▶ Manchmal gibt es außerdem **text- und metrumunabhängige Gesten**. Metrumunabhängige Gesten sind Bewegungen, die nicht textausdeutend sind, aber dafür z. B. den Rhythmus unterstützen (Bsp. „U gonni ba“, S. 38). Metrumunabhängige Gesten eignen sich häufig bei langsamen fließenden Liedern.

Ergebnissicherung

- ▶ **Aufführung:** Singen sie das Lied doch einmal der Parallelklasse vor! Selbst im Klassenzimmer kann man eine Miniaufführung gestalten. Eine Hälfte singt, die andere beurteilt, danach mit Rollentausch.
- ▶ Lied **komplett durchsingen:** Es ist möglich, aber nach vielen Zerstückelungen und dem Üben von Einzelteilen sollte das Lied unbedingt in seiner ganzen Form erklingen (z. B. als Kanon).
- ▶ Das Lied von **Solisten oder Kleingruppen** singen lassen.
- ▶ Eine **neue Textstrophe** oder eigene Bewegungen für das Lied erfinden.
- ▶ **Wettbewerb:** Ein kleiner Wettbewerb ist für manche Gruppen durchaus denkbar. Wer kann das Lied schnell ohne Fehler singen? Wer kann die gemeinsame Interpretation am besten vorführen?
- ▶ Die Schüler sollen selbst eine **Begleitung** erfinden (z. B. auf Körperinstrumenten).

Lieder wie sie klingen

- ▶ **Auswendig singen:** Halten Sie die Klasse dazu an, das Lied bald ohne Merkhilfen zu singen.
- ▶ **Liedergarten:** Nehmen Sie ein Lied mit in den Liedergarten: Der Klassenraum wird in vier Beete eingeteilt, in denen man frei umherläuft. In Beet 1 wird das Lied gesungen, in Beet 2 nur gesummt, in Beet 3 wird nur der Rhythmus geklatscht und in Beet 4 singt man das Lied stumm.²³

23 Vgl. Jacobsen, Petra (u. a.): Chor:klasse! Handreichungen zum Medienpaket für Grundschulklassen. Kirchlinteln 2008: Omega, S. 58. Zur Methode des „Stumm-Singens“ vgl. auch Teil II/5.2, S. 133 sowie Teil I/4, S. 54 ff.).

- ### 5.3 Unterschiedliche Möglichkeiten der Liedeinführung

Bei richtiger Einsatztiefe ist die Liederführung durch Vor- und Nachsingen eine der erfolgreichsten Liedvermittlungsmethoden. Der Vorsänger übernimmt allerdings insofern Verantwortung für den Lehrprozess, als sein Stimmvorbild für die Lernenden zur Verfügung stellt. Eine zweite Gelingensbedingung ist die Auswahl der richtigen Phrasenlänge zum Nachsingen.

Singen in der Grundschule • Helbling

6. Lieder anleiten und gestalten

Julienne Eisenberg

In diesem Kapitel liegt der Fokus auf Ihrer Person:

- ▶ Was machen Sie eigentlich während der Einstudierung eines Liedes?
- ▶ Wie können Sie es schaffen, dass alle gemeinsam einsetzen?
- ▶ Wo stehen Sie während Singens und was machen Sie mit Ihren Händen?

Von Chor- oder Orchesterkonzerten kennen Sie „echte“ Dirigenten: Diese stehen meist vor dem Ensemble und „bewegen sich schön zur Musik“. Allerdings ist das natürlich nicht ihre Hauptaufgabe. Was ein Dirigent wirklich tut, ist, ...

- ... die Energie der vielen Einzelmusiker bündeln
- ... das Ensemble im Voraus an die musikalischen Anforderungen (z. B. Lautstärke) erinnern
- ... den Anfang und das Ende des Stückes regeln
- ... für ein einheitliches Tempo oder auch Tempowechsel sorgen
- ... bestimmte Stimmungen in der Musik herausklingen lassen

Genau genommen sind das alles auch Ihre Aufgaben, wenn Sie mit einer Klasse singen, und das schon bei der Einstudierung. Aber keine Angst: Sie müssen keine schwere Handchoreografie lernen und aufführen. Doch für das Singen mit der Klasse ist es unbedingt notwendig, dass Sie den Mut finden, bestimmte Dinge von vornherein zu regeln.

In diesem Kapitel zeigen wir Ihnen, welche Bewegungen Sie finden, die zu Ihnen passen und die sehr klar zeigen, was Sie ausdrücken möchten. Die Bewegungen sollten sich für Sie nicht aufgesetzt, sondern immer natürlich anfühlen. Trotzdem ist es nötig, dass Sie manche Bewegungen gezielt ausprobieren und lernen, da sie zum normalen Bewegungsrepertoire gehören und auch geübt werden müssen. Gönnen Sie sich dafür ruhig ein wenig Zeit, am besten zu Hause vor dem Spiegel.

6.1 Kommunikationswege während der Liedvermittlung

Um den Kindern möglichst klar anzuzeigen, wann sie an der Reihe sind und wie sie singen sollen, stehen Ihnen verschiedene Kommunikationswege zur Verfügung: Zum einen gibt es verbale Instruktionen, die Sie vor, nach oder während des Singens geben können, zum anderen können Sie auf körpersprachliche Weise zurückgreifen. Zu diesen Hinweisen zählen die Körperhaltung und Körperbewegungen sowie die Atmung, Gesten und nicht zuletzt Ihre Mimik.

26 Als Lehrer muss und sollte man natürlich nicht immer steuernd eingreifen. Im Falle der Liedeinstudierung ist es jedoch wichtig, dass Sie das Heft in der Hand haben. Im Idealfall schließt sich an oder geht eine Arbeitsaufgabe voraus, die die selbstbestimmte Aktivität der Kinder fordert, z. B. in einer kreativen Gestaltungsaufgabe (in Kleingruppen Bewegungen zu einem Lied finden o. Ä.).

Verbale Instruktionen

Verbale Instruktionen finden meist in der Einstudierungsphase ihren Platz. Sie sind generell gut dafür geeignet, Erklärungen zum Textinhalt oder zur musikalischen Struktur zu geben (vor oder nach dem Singen). Häufig werden jedoch viel zu viele Anweisungen gegeben.



Als Faustregel gilt: Nur solche Informationen werden verbal mitgeteilt, die Kinder noch nicht wissen oder kennen. Alle anderen Wünsche an die Kinder können Sie mit Blick- und effektiver mit körpersprachlichen Mitteln mitteilen.

Gerade Berufsanfänger sagen häufig aus Verlegenheit Sätze, die überflüssig sind. Statt zu sagen: „So, jetzt fangen wir an!“, fangen Sie einfach an! Unterrichts- bzw. Singzeit ist kostbare Zeit, die Sie nicht verschwenden sollten. Natürlich sollten Sie sich bemerkbar machen und sich der Aufmerksamkeit aller Kinder versichern, bevor Sie loslegen, doch ist das stille Abwarten oder das Anfangen in medias res, durch das in kurzer Zeit alle mitgesungen werden, viel wirksamer.

- ▶ **Lange Instruktionen** wirken in einer Singphase äußerst demotivierend auf Kinder – wenn sie erst einmal angefangen haben zu singen. Sie in der Regel ungern unterbrochen werden und schon gar keine Lehren vorzuziehen haben.
- ▶ **Einfache, kurze Sätze**, manchmal sogar kurze Ausrufe wie „Noch mal von vorn, aber leiser!“ während einer Singphase erhöhen den Lebensfluss und tragen dazu bei, dass mehr musiziert werden kann und die Kinder dadurch motivierter sind.

Auch während die Kinder singen, können Sie **korrekte Hinweise, Erinnerungen oder Lob** anbringen. Häufig ist es hilfreich, sich ganz knappe mottoartige Einwüfe zu überlegen, um die Kinder an etwas zu erinnern, dass Sie vorher bereits mitgeteilt haben (z. B. „Richtung!“, wenn das die Haltung war, die Sie vorher schon mit den Kindern besprochen haben). Auch **positive Verstärkung** kann gut am Ende einer Phrase untergebracht werden: „Gut!“ oder „Weiter so.“ Aus der Lernpsychologie weiß man, dass diese positive Bestätigung die Motivation fördert. Allerdings gilt dieser Zusammenhang nur, wenn das Lob angemessen und in direkter Nähe zur Aktion, die gelobt wird, steht. Sie sollten die Kinder also nicht immer und grundsätzlich loben, sondern Sie stets in Bezug auf die von Ihnen geforderten Leistungen bewerten. Die Melodie habt Ihr jetzt viel besser gesungen. Die Lautstärke könnt Ihr aber noch weiter zurück nehmen. Was muss man beim Piano-Singen nochmal beachten?“ Es hilft außerdem, Ihre eigenen Verbesserungsvorschläge umzuwandeln (statt „Das war viel zu laut!“ besser: „Singen Sie einmal so schön, aber diesmal mit der Lautstärke, die wir verabredet haben.“).

Es versteht sich von selbst, dass Sie in Ihren Instruktionen für Kinder **verständlich sprechen** sollten – inhaltlich und auch in einer für das Klassenzimmer angemessenen Lautstärke).



Beobachten Sie sich in einer der nächsten Unterrichtsstunden einmal selbst: Wie oft wiederholen Sie Sätze? Wie oft sagen Sie Dinge, die eigentlich überflüssig sind? Welche Füll- oder Verlegenheitswörter benutzen Sie?

27 Vgl. Freer, Patrick K.: Teacher instructional language and student experience in middle school choral rehearsals. In: Music Education Research 2008, 10:1, S. 107–124.

Petrat, Nicolai: Motivieren zur Musik. Grundlagen und Praxistipps für den erfolgreichen Instrumentalunterricht. Kassel 2007.

Körpersprache

Körperhaltung und Atmung

Ihre eigene Körperhaltung und Ihre Atmung sind der beste Weg, wie Sie Kinder überzeugen können, zu einer gesunden Singatmung und Disposition des Körpers zu finden (siehe S. 137). Wie Sie stehen, gehen und sich bewegen, verrät den Schülern auf der Ebene des Unterbewusstseins, wie es Ihnen geht und wie Sie sich fühlen. Und sogar noch mehr: Sie beeinflussen die Kinder auch dadurch. Ihre Körperhaltung überträgt sich auf die Kinder. Ein sicherer Stand ermöglicht Ihnen zudem, den Kindern mit dem nötigen liebevollen Respekt zu begegnen sowie Konzentration und Aufmerksamkeit einzufordern.

Folgende **Grundposition** hat sich als günstig zum Anleiten von Kindern herausgestellt:

- ▶ Man steht mit beiden **Füßen** sicher auf dem Boden. Die drei Punkte Ferse, Ballen des großen Zehs und Ballen des kleinen Zehs balancieren den Schwerpunkt des Körpers gleichmäßig. Die Füße sollten etwa hüftbreit parallel nebeneinander stehen. Für manche ist es angenehmer, die Füße in einer leichten V-Steilung zu positionieren, oder in einem leichten Ausfallschritt zu stehen.
- ▶ Die **Knie** sind nicht durchgedrückt, sondern leicht gebeugt.
- ▶ Das **Becken** befindet sich in einer Mittelposition zwischen der Neigung nach vorne (Hohlkreuz) und nach hinten (Rückkreuz). Der untere Bereich der Lendenwirbel ganz gerade), sodass die Wirbelsäule ihre natürliche Doppel-S-Form einnehmen kann (aufrechte Haltung).
- ▶ Der **Solarplexus**, ein Energiezentrum kurz unterhalb des Brustbeins, sollte aufgerichtet sein (Gefühl: Ich richte mich auf und sende meine Energie an die Gruppe, die vor mir steht). Die Aufrichtung des Solarplexus ist eine sehr kleine Bewegung, „Brust raus“ ist damit nicht gemeint.
- ▶ Die **Schultern** hängen locker wie an einem baumeln und entspannt die Arme, nicht zu dicht am Körper. Die Gelenke Schultern, Ellbogen, Hand- und Fingergelenke sollten frei und beweglich sein. Aus dieser Lockerheit heraus können die Arme in eine einladende Haltung gehoben werden – Dirigiergelenkhaltung.
- ▶ Der Kopf balanciert leicht auf den Halswirbeln.

Individuelle Unterbreitungen dieser Grundposition sind möglich, die Feinheiten hängen von Ihrem eigenen Körper ab. Entscheidend ist jedoch das **richtige Verhältnis von Entspannung und Tonusbereitschaft**: Alle Muskeln, die gerade nicht gebraucht werden, dürfen sich ausruhen, die Halsmuskulatur gibt aber die nötige Stabilität und Energie, um jederzeit in Aktion zu treten (keine völlige Entspannung!). Natürlich wird man nicht immer in dieser Haltung stehen. Dennoch ist es gut, sie zu Hause in Ruhe zu üben und so zu verinnerlichen, dass man sie ab und zu im Klassenzimmer einmal einnehmen kann, um den eigenen Körper an das Wohlfühlen und die Kraft, die sie gibt, zu erinnern.

Grundposition



Grundposition



Einnehmende Grundposition mit Auslegergrundhaltung der Arme

Übungen

- ▶ Bauen Sie die Grundposition von unten nach oben auf: Beginnend bei den Füßen spüren Sie in jedem Schritt hinein und versuchen die Waage zwischen nötiger Spannung und Erschlaffung zu finden.
- ▶ Experimentieren Sie mit der Grundposition: Probieren Sie Extrem- oder absichtlich falsche Positionen der einzelnen Körperteile aus:
 - nur auf den Zehenspitzen, nur auf den Fersen stehend
 - Knie durchgedrückt oder zu sehr gebeugt
 - mit Hohlkreuz oder Rundrücken stehen
 - mit eingefallenem Brustkorb stehen
 - Arme an den Körper pressen
 - den Kopf vorschieben

Was ändert sich jeweils in Ihrem Körpergefühl?

- Beobachten Sie sich einmal vor dem Spiegel. Nehmen Sie verschiedene Stehpositionen ein und achten Sie auf die Wirkung. Als Variante können Sie auch bei der nächsten Bus- oder Straßenbahnfahrt einmal die Menschen um Sie herum beobachten. Wie stehen sie und welchen Eindruck bekommen Sie von der Person?
- Testen Sie verschiedene Stehpositionen in der Klasse. Gut geeignet ist eine Stehposition mit eingeknickter Hüfte und vor dem Körper verschränkten Armen im „Dirigat“-Grundposition. Wie schnell ahmen die Kinder Ihren Stand nach?
- Partnerübung: Ein Partner baut den anderen in der Grundposition auf und darf dabei alle Gliedmaßen so positionieren, wie es für ihn von außen richtig und schön aussieht. Der andere lässt es geschehen und hält die Position. Am Ende darf er die vom Partner gebaute Haltung mit seiner eigenen Grundposition vergleichen. Oft kommen hier erstaunliche Unterschiede zwischen der Wahrnehmung der eigenen Körperhaltung und der von außen beobachtbaren heraus. Wiederholung mit Rollentausch.

Gestik

Als gestische Mittel stehen Ihnen vor der Klasse hauptsächlich die Arme und Hände zur Verfügung. Der Raum zwischen Bauchnabelebene und Augenhöhe und seitlich bis zu den Fingerspitzen steht Ihnen als „Dirigierfenster“ zur Verfügung. Handbewegungen sollten hauptsächlich in diesem Raum stattfinden. Extrempositionen außerhalb des „Dirigierfensters“ können auf sehr besondere Momente in der Musik hinweisen und sollten daher nicht zu sehr ausgereizt werden.

Achten Sie darauf, für die Arme eine Funktion zu wählen, die den Atem nicht beeinträchtigt. Das bedeutet, dass Ihre Oberarmen und Rippen ruhig ein wenig durch die für die Atmung wichtigen Zwischenrippenmuskeln überhaupt aktiv werden können.



Grundposition für das Dirigat, der Rahmen beschreibt das Dirigierfenster



„Ich lade euch ein!“
Kontakt und Raum lassen für Atmung

Auch mit den Händen können Sie die Atmung beeinflussen: Wenn die Basisebene Ihrer Handbewegungen eher auf der Zwerchfellebene oder etwas darunter liegt, fällt es den meisten Sängern leichter, die für das Singen nützliche Atmung zu verwenden. Zusätzlich können Sie schon mit einer offenen Handposition, bei der die Finger zu den Sängern zeigen, und den geöffneten Armen der Klasse bedeuten: „Ihr alle seid gemeint, singt mit.“ Achten Sie darauf, dass Ihre Finger bei den Bewegungen nicht zu sehr gespreizt, aber andererseits auch nicht spannungslos sind.

Folgende Elemente der Musik können Sie mit den Händen und Fingern anzeigen:

- die Lautstärke des Liedes (laut – mittel – leise etc.)
- melodische Strukturen (Tonhöhen- und Phrasenverläufe)
- die Länge von Klängen
- die Oberflächenstruktur der Musik (legato vs. staccato, also gebunden vs. getrennt)
- die Eigenschaften der Musik (getragen, wehklagend, beschwingt etc.)
- stimmliche Hilfen (zum Atmen, Unterstützung für hohe Töne etc.)
- rhythmische Strukturen, z. B. Anzeigen des Grundschlags durch Klappen mit beiden Armen auf der Zwerchfellebene

Beispiele:



„Achtung, leise!“



„... Klang.“



„Nutze deinen Körper zur Unterstützung für dein Singen!“



„Sing weiter bis zum Ende der Phrase!“



Übungen:

- ▶ Erforschen Sie Ihr Dirigierfenster (vgl. S. 154): Bis wie weit können Sie die Arme und Hände nach außen bzw. nach oben und unten bewegen, dass es noch angenehm für Sie ist und nicht albern wirkt?
- ▶ Für diese Übung brauchen Sie verschiedene Musiktitel, die Sie sich vom Lehrer verschreiben Sie, Handbewegungen zu finden, die zum jeweiligen Musikstück passen. Können Sie die Musik mit den Händen ausdrücken? Welche Bewegungen passen zu welcher Musik?
- ▶ Finden Sie vor dem Spiegel eine Arm- und Handposition, die am besten für Sie ist und die gleichzeitig ausdrückt: „Ihr seid alle eingeladen, jetzt mitzusingen!“

Mimik

Das wohl eindrücklichste Kommunikationsmittel, das Ihnen vor Ihrer Klasse zur Verfügung steht, ist Ihr Gesichtsausdruck. Die Mimik kann fast alle Gefühle wiedergeben, die ein Mensch empfinden kann. Ein kurzes Lächeln ist schon ein Lob, ein scharfer Blick zum Beispiel Philipp ermahnt zu Konzentration und Ruhe, durch einen zuversichtlichen Ausdruck machen Sie der Gruppe Mut. Gleichzeitig animieren Sie stets auch mit einem wachen Blick in der Klasse: „Ich bin bei euch und erwarte, dass ihr mitmacht!“

Übungen:

- ▶ Stellen Sie sich vor einen Spiegel und schließen die Augen. In Ihrem Gesicht zeigen Sie nun eine bestimmte Stimmung an (z. B. Ärger, Wut, Langeweile, Ekel, Melancholie, überbordende Freude, Überraschung, Begeistung, tolle Freude, Zuversicht). Öffnen Sie die Augen und betrachten Sie Ihr Gesicht im Spiegel. Drückt es tatsächlich die Emotion aus?
- ▶ Als Variante können Sie ein Spiel mit Ihrer Klasse spielen. Die Kinder müssen die Emotion nur über den Gesichtsausdruck raten. Wer nicht ratet, darf sich nach vorne kommen und pantomimisch eine neue Stimmung ausdrücken. Werden merken, dass die Gesichtsausdrücke häufig übertrieben werden müssen, damit sie überhaupt erkannt werden können.
- ▶ Zu verschiedenen Liedern machen Sie passende Gesichtsausdrücke. Versuchen Sie dabei trotz aller Deutlichkeit nicht zu grimassieren, sondern eine natürliche Ausstrahlung zu bewahren.



„Konzentration!“



„Macht alle mit!“

6.2 Anwendung der verbalen und körpersprachlichen Kommunikationswege

Um mit der Klasse zu singen, nutzen wir – genau wie in der Chorprobe – mehr Kombinationen der verschiedenen Kommunikationswege.

Ein Lied beginnen

- Zuerst muss die **Ansage** erfolgen, welches Lied, bzw. welcher Abschnitt, welche Strophe gesungen werden soll. Kurze und knappe, aber klare Anweisungen sind zu bevorzugen, z. B. „Wir fangen beim Refrain an.“
- Sie vergegenwärtigen sich das **Liedtempo und den Anfang** (z. B. auf dem Glockenspiel), um das Lied in der richtigen Tonhöhe beginnen zu können. In jeder Aufführungssituation sollten Sie den Kindern den Anfangston oder die erste Leertaste einmal vorsingen, damit diese sofort auf der richtigen Tonhöhe einsteigen können.
- Sie begeben sich in die **einladende Grundposition** (vollständig) und nehmen Kontakt zur ganzen Gruppe auf. Blickkontakt ist für einen gemeinsamen Beginn zentral (nicht in die Noten gucken!). Wenn alle singbereit sind, geben Sie den Einsatz. Normalerweise eine Zählzeit vor dem Beginn des Liedes (für einen 4/4-Takt auf Zählzeit 4; für einen 3/4-Takt auf Zählzeit 3). Bei einem Lied mit einer Viertelnote Auftakt erfolgt der Einsatz entsprechend eine Zählzeit vorher. Bei Liedern, die mit einem Auftakt beginnen, ist kürzer, als der Grundsatz, also z. B. einer Achtelnote (Bsp. „To Stop the Train“, S. 52), ist der Grundsatz direkt vorher der Einsatz.

Einsätze können unterschiedlich gegeben werden:

- ▶ **Lautes Einzählen:** Beginnen Sie mit der Zählzeit, zählen Sie einen ganzen Takt voraus (Beispiel 4/4-Takt „Hinter Meuseeland“, S. 55), und markieren den letzten Schlag vor Liedbeginn mit einem auffordernden „und“. „Eins, zwei, drei, **und**“. Den meisten hilft es, dazu die Zählzeiten mit der Hand oder beiden mitzupulsieren, um sich selbst über den Schlag klar zu werden. Hat das Lied einen Auftakt, zählen Sie bis zur Zählzeit direkt vor dem Auftakt.
- ▶ Sie wählen einen **körpersprachlichen Impuls** (nonverbaler Auftakt). Dieser körpersprachliche Impuls ist eine Kombination aus einer Handbewegung, einem vorbereiteten sichtbaren Atemimpuls und einem auffordernden Gesichtsausdruck. Der Einsatzimpuls und die Handbewegung sollten schon im Tempo des Liedes sein, d. h. in der Regel einen Schlag dauern. Damit diese Form des Einsatzes funktioniert, ist es wichtig, dass Sie selbst wollen, dass es losgeht, und dass Sie genau wissen, wann es losgeht. Wenn Sie für sich alleine üben, können Sie den Einsatz sprechen: „Und – jetzt“ wobei das „Und“ den Einsatz und das „Jetzt“ den Beginn des Liedes markiert. Wenn Sie verbale Einsätze geben, achten Sie darauf, dass die Kinder wirklich auf Ihre Gesten reagieren anstatt nur allmählich einzufallen. Verlangen Sie von Anfang an Aufmerksamkeit für diesen gemeinsamen Beginn.
- ▶ Manchmal reicht es auch, das Lied einfach zu beginnen und mit einer **auffordernden Geste** zu begleiten. Die Kinder beginnen schon nach kurzer Zeit, mitzusingen.

Teil III: Mit Blick nach außen: Argumente und Konzepte für das Singen in Schule und Gesellschaft

Im letzten Teil des Buches wenden wir unseren Blick nach außen und stellen uns eher strukturell und theoretisch gearteten Fragen, die über die direkte Singpraxis hinausgehen.

Es werden Fragen angerissen, die innerhalb einer Schule diskutiert und geklärt werden sollten, will man im Bereich des Singens einen Schwerpunkt setzen und gute Rahmenbedingungen hierfür schaffen. Wo sonst könnte man dem Ruf „Mehr Singen in den Kindertagen!“ so direkt folgen, hat man doch an diesem Ort die Kinder aus den verschiedensten Elternhäusern und allen gesellschaftlichen Schichten so dicht beieinander.

Schließend folgt eine Betrachtung der Rolle des Singens in unserer medien-dominierten Gesellschaft. In einer Zeit der allgemeinen sängerischen Zurückhaltung der Menschen wird bestimmt laut, die wieder neue Gründe für das Singen formulieren, aber damit auch zeigen, dass diese Kulturtechnik ihre Selbstverständlichkeit und ihren Platz im Alltag eingebüßt hat.

Das Bedürfnis nach Anerkennung und Förderung des Singens ist Ausgangspunkt für die vielen aktuellen Singprojekte, die in einer Auswahl kurz vorgestellt werden. Die Zusammenschau gibt eine Übersicht und zeigt mögliche Anlaufstellen für Sie, zudem lässt sie sich auch als Ideenfundus für viele kleinere und größere Projekte verwenden.

1. Singen in der Schule – wozu?

Lars Baumann, Stephanie Forge

Musisch veranlagten Menschen liegt es fern, über den Wert oder den Nutzen des Singens nachzudenken: Für sie ist Singen schlicht eine notwendige, selbstverständliche und wichtige Ausdrucksform von Kultur und Kunst. Im schulischen und pädagogischen Kontext sieht es naturgemäß anders aus. Erstens braucht das Tun im Unterricht durchaus eine fundierte Legitimation und zweitens schärfen die Gründe, warum wir nun im Unterricht singen sollen, das Handeln der Lehrer bzw. der Pädagogen, die mit Kindern umgehen. Ja – wir singen vor allem, weil es einfach Spaß bereitet, dann aber auch, um damit Gutes für die Kinder zu erreichen.

Folgende Argumente sollen also nicht nur helfen, das Singen pädagogisch zu begründen oder Werbung für eine schulische Schwerpunktsetzung zu machen, sondern das Bewusstsein für die Frage „Warum singe ich mit den Kindern jetzt?“ zu schärfen. Denn je klarer die Zielsetzung, die wir beim Singen für die Kinder verfolgen, ändert sich auch die Methodik, mit der wir das Singen anleiten: Wenn Sie mit Kindern singen, um eine gute Atmosphäre herzustellen, werden Sie methodisch anders vorgehen, als wenn Sie die stimmliche oder sprachliche Entwicklung der Kinder vorantreiben möchten oder schlicht eine Bewegungspause anleiten möchten. Noch ganz anders wird Ihr Vorgehen aussehen, wenn Sie mit den Kindern für einen kleinen Auftritt üben. Wenn mit folgenden Argumenten deutlich würde, dass das Singen ganz dringend in die Schullehre – und damit auch in die Lehrerausbildung – gehört, wäre viel erreicht. Die Argumente kreisen um drei zentrale Fragen:

- ▶ Welche wichtigen Erfahrungen können wir beim Singen machen?
- ▶ Wie lässt sich das Singen in den unterrichtlichen Lernprozess integrieren?

1.1 Singen vermittelt wichtige Erfahrungen

Argument 1: Positive Selbstbegriffung

Individualität und Stimme sind auf das engste miteinander verbunden: Das Wort Person lässt sich ableiten von lat. „persona“, was bedeutet „durchtönen“. Die Stimme ist also ein Ausdruck unserer Persönlichkeit und spiegelt den inneren Menschen sowohl mit seinen körperlichen Voraussetzungen (Stimmfarbe, Stimmstärke, Stimmumfang etc.) als auch mit seiner emotionalen Verfassung (selbstbewusst/schüchtern, fröhlich/traurig) wider. Sind wir aufgeregt, zittert unsere Stimme und lässt sich schlecht kontrollieren. Bei Ekel und Angst schnürt es uns die Kehle zu. Unsere Muskulatur spannt sich an, die Resonanzräume verengen sich. Auch in Sprichwörtern wie „es verschlägt mir die Stimme“, „es stimmt etwas nicht“ oder „ich bin nicht im Einklang mit mir“ wird der Zusammenhang von Stimme und Persönlichkeit besonders deutlich.

Singen bietet die Möglichkeit, sich selbst stimmlich wahrzunehmen, Resonanzräume zu erkunden und ganz neue Eigenschaften des eigenen Körpers zu erfahren. Indem wir mit unserer Stimme ausdrücken, was wir fühlen und an ihr arbeiten, arbeiten wir über das Singen auch an unserer Persönlichkeit. Wer eher ein zurückhaltendes Naturell hat, wird beim Singen erleben, was etwas mehr Extrovertiertheit bedeutet und mit dieser neuen Erfahrung vielleicht verwundert ausrufen: „Ich wusste gar nicht, dass ich so klingen kann!“ Dieses kann sich wiederum positiv auf das eigene Selbstbild auswirken, und das nimmt dann auch unser Gegenüber wahr.

Nicht zu unterschätzen ist die im Singen erworbene Achtsamkeit dem eigenem Körper gegenüber. Das Singen ist eine ganzheitliche Tätigkeit, die die Wahrnehmung des Körpers immens schult: bewusstes Stehen und Bewegen, bewusstes Atmen. Kinder lernen also, gut mit sich selbst umzugehen, und das dürfen wir sicher einen wertvollen Beitrag zur Gesundheitserziehung nennen.

Argument 2: Erlebnis von Dazugehörigkeit

Manche Kinder – übrigens auch Erwachsene – können sich in der Gruppe nicht öffnen, vielleicht aus (geprägten) Ängsten heraus, nicht gut angenommen zu werden. Sie nutzen die Klassengröße, um in der Gruppe zu verschwinden und keine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Sie möchten vielleicht nicht (negativ) auffallen, bleiben „unsichtbar“ und wollen nicht wahrgenommen werden. Sobald sie Aufmerksamkeit auf sich ziehen, verstummen und verschwinden sie schnell wieder in der großen Gruppe an Mitschülern. Und doch gehört der Wunsch, wahrgenommen und angenommen zu werden, zu unseren Grundbedürfnissen¹.

Im gemeinsamen Singen ist das Kind gestützt von der Gruppe und das intensive Üben verleiht ihm Sicherheit, mutig seinen Teil zum Ganzen beizutragen. In diesem Singen genießt das Kind den Schonraum der Gruppe und kann doch ganz aktiv das Geschehen mitgestalten. Später dann erhalten Kinder die Möglichkeit, einmal im Mittelpunkt zu stehen und solistische Aufgaben wahrzunehmen. Kinder, die sonst immer im Hintergrund bleiben, trauen sich vielleicht zum ersten Mal beim gemeinsamen Singen, sich selbst eine Stimme zu leihen. Sie spüren, dass sich ihre Ängste, ausgeschlossen zu werden, nicht bewahrheiten, sondern dass sie ganz selbstverständlich aktiv mitmachen dürfen und nicht ausgelacht werden. Durch die ständige Arbeit in den Klassen wächst der Mut und die Offenheit einzelner Kinder, sich aus der Gruppe herauszuheben und sich einfach mal zu trauen.

Argument 3: Aktive Entspannung

Unser Alltag wird zunehmend von Stress, hektik und Ruhelosigkeit. Das kann zu einem Gefühl von innerer Anspannung, zu Kopfschmerzen und schneller Ermüdung führen. Flacher, schneller Atem und Verspannungen sind stressbedingte Körperreaktionen, die wir häufig gar nicht mehr bemerken oder die schon fast zum Alltag dazugehören. Wer sich gezielt entspannen möchte, greift oft zu speziellen Techniken wie Yoga oder Tai-Chi.

Auch durch das Singen können wir eine deutliche Entspannungswirkung erzielen. Im Singen können wir eine Energiequelle finden, die uns neue Kraft schenkt und spürbares Wohlbefinden vermittelt. Denn singen – und mit anderen gemein – wirkt sich positiv auf Körper und Seele aus. Durch eine bewusst tiefere, langsamere Atmung können wir uns entspannen und Ressourcen wieder auffüllen. Stresshormone werden im Körper abgebaut, trübe Gedanken vertrieben, das seelische Gleichgewicht wird wieder hergestellt und sogar das Immunsystem wird gestärkt.² Singen fördert das tiefe Einatmen, da der Singsrhythmus beruhigt die Atmung – und somit auch unsere inneren Vorgänge – normalisiert.

Vielleicht können Sie sich gerade jetzt die Zeit nehmen, den „kleinen Katalog von täglichen Übungen“ auszuprobieren (vgl. Teil II/1.1, S.91 ff.). Können Sie die oben aufgeführten Effekte bei sich beobachten? Wie wäre es, wenn Sie diese Inseln zusammen mit Ihren Schülern im Unterricht entdecken würden?

¹ Vgl. Ausführungen von Prof. Gerald Hüther (www.gerald-huether.de): Der Neurobiologe vertritt die These, dass das kindliche Hirn sich am besten entwickelt, wenn das Kind Akzeptanz seiner Autonomie in der Gruppe erfahren darf.

² www.welt.de/wissenschaft/article962514/Warum_Singen_die_Gesundheit_staerkt.html

Argument 4: Spaß an den Fortschritten – Spaß am Lernen

Singen macht Spaß – gutes Singen macht mehr Spaß! Auch Kinder wachsen an den Aufgaben und freuen sich, wenn sie Fortschritte machen und das Ergebnis hörbar besser wird. Wenn Ihre Klasse regelmäßig übt, Lieder lernt und durch Sie eine Vokalpädagogik erlebt, die Wert auf die stimmliche Entwicklung legt, wächst auch das Urteilsvermögen der Kinder. Sie lernen, den Gesang differenziert wahrzunehmen und Kategorien zu entwickeln, einen Beitrag zu bewerten. Alle Mühe hat sich gelohnt, wenn die Klasse schließlich den Erfolg eines gemeinsam erreichten Liedes und eine gelungene Vorführung, ein motivierender Auftritt – genießen kann.

Es ist wie bei so vielen zunächst einfachen Dingen: Je genauer auch Sie hinschauen und reflektieren, desto facettenreicher und komplizierter erscheinen sie. Wenn Sie gestern noch ein Lied im Stuhlkreis einfach angesungen haben, tauchen Sie jetzt mit diesem Buch in verschiedene Teilaspekte der Singleitung ein:

- ▶ Es geht um die eigene Stimme (vgl. Teil II/1, S. 89 ff.) und um die der Kinder (vgl. Teil II/2, S. 100 ff.).
- ▶ Sie lernen eine Methode, wie man sich selbst ein Lied bei der Arbeit etwas dabei didaktisch analysiert (vgl. Teil II/4, S. 120 ff.).
- ▶ Sie erfahren, wie man lernen und üben (vgl. Teil II/5, S. 130 ff.) und wie man Lieder gestalten kann (vgl. Teil II/6, S. 150 ff.) und wie man dabei die Stimmen der Kinder schult (vgl. Teil II/3, S. 107 ff.).
- ▶ Sie lernen im ersten Teil des Buches Liedervermittlungsschritte kennen, die über das vielleicht vertraute Singen im Stuhlkreis hinausgehen.

Fortbildungen und insbesondere dieses Buch mit seinen Einleitungen, offen zu sein für die vielen Möglichkeiten und Aspekte der Singleitung – macht damit nicht komplizierter wird, sondern damit die Singenerfahrungen reicher werden.

1.2 Das Singen im unterrichtlichen Lernprozess

Argument 5: Singen schafft eine gute Lernatmosphäre

Jeder Schultag und jeder Unterrichtsstunde zeigen recht eindeutige Abschnitte: Die Schulklingel signalisiert den Beginn oder das Ende der Stunde, die Hausaufgabenstellung oder das gemeinsame Aufräumen verweist auf den kommenden Unterrichtsschluss, der Gesprächskreis am Montag Morgen leitet über von der letzten Stunde in die Schulwoche u. v. m. Die strukturierende Bedeutung der Signale wird besonders deutlich, wenn sie unverhofft und zur falschen Zeit erfolgen – denken Sie mal an den Tag, an dem die Schulklingel ausblieb oder als Sie die Hausaufgaben in der Stundenmitte mitteilt haben und die Kinder spontan danach ihre Tasche packen wollten ... Diesen Signalen schließen sich sinnvolle Handlungsabläufe an, die jedoch eingeübt und dann selbsttätig vollzogen werden sollen: Mancherorts heißt das Schellen zum Ende der Hofpause soviel wie: „Wir stellen uns in Zweierreihen auf und warten auf unsere Lehrerin“, woanders wird es von den Kindern vielleicht gar nicht wahrgenommen und hier und da bedeutet es: „Schnell rein!“ Manche Lehrer beginnen den Unterricht mit beruhigenden oder fordernden Blicken, manche nutzen akustische Signale: „Mit Ertönen der Klangschaale werden wir ruhig.“

Liederverzeichnis

(Titel und Liedanfänge alphabetisch)

Ach, wie bin ich heute wütend	178
Auf dem Gummibaum	12
Das Auto von Lucio	120
Das Gruselett	162
Das Lied von den Gefühlen	176
Der alte Baum streckt die Zweige aus	48
Der Flügelflagel gaustert	162
Der Waldboden ist bedeckt	78
Die alte Moorhexe	39
Ein bunter Regenbogen	56
Einmaldrei	76
Einmalfünf	77
Es tönen die Lieder	175
Geh mit mir spazieren durch den Her	174
Guten Morgen, der Frühling ist da	169
Halt das Känguru fest	146
He, ho, spann den Wagen an	148
Hey, hast du was Altes	80
Herzlich willkommen	170
Hine matov	171
Hinter Neuseeland	55
Ich bin ja heut so zornelig	177
Ich will auf eine Weise	82
In Paule Puri	86
In the jungle	50
Ja da	173
Jambo	60
Jepo i tai tai	172
Kennst du unser Jahr?	79
Komm, wir fliegen auf den Mond	13
Kookaburra	12
Kye kye kule	140

Lesen heißt auf Wolken liegen.....	75
Liebe Bambusflöte	65
Lied vom Jahr	79
Meine Freunde	84
Miau, miau	41
Musikalische Morgengymnastik.....	83
Ob Lehrerin, ob Lehrer	85
Pausenlied.....	85
Regen auf die Bäume	48
Regenlied	62
Regen und Sonnenschein.....	78
Rundadinella	116
Salibonani	37
Schrottrock.....	80
Si ma ma kaa	87
Sponono.....	42
Sum gali	47
The Lion Sleeps Tonight	50
To Stop the Train.....	142
Tumba	58
U gonni, gonni ßa.....	38
Warum nur, warum	64
Wenn die weißen Winden	141
Wenn ich glücklich	176
Werft die Arme, die Le	83
Willst du mit mir auf Reisen gehn	75
Wir denken nicht daran	62
Wir machen Fe	85
Wir machen Pause!	85
Zappelphilipp	177
Zeit und Ruhe	84
Zwei kleine Wölfe	53